

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Josef Hürkamp: Der Sumpfbärlapp in unserer Heimat

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Der Sumpfbärlapp in unserer Heimat

VON JOSEF HURKAMP

Der Sumpfbärlapp (*Lycopodiella inundata*) gehört zu den Arten der heimischen Flora, die infolge der Kultivierung der feuchten und nassen Heiden und durch das Aufhören des Plaggenhiebs immer mehr zurückgehen. Die Südostgrenze des nordwestdeutschen Verbreitungsgebietes durchschneidet den Raum Nordrhein-Westfalen. Karl Koch (Flora des Regierungsbezirks Osnabrück und der benachbarten Gebiete) und Wilhelm Meyer (Pflanzenbestimmungsbuch für die Landschaft Osnabrück, Oldenburg-Ostfriesland und ihre Inseln) bezeichnen die Art als „besonders verbreitet und stellenweise häufig in Sumpfteiden und Heidemooren“. Unsere Art liebt die Gesellschaft der *Drosera*- und *Rhynchospora*-Arten und des *Trichophorum caespitosum*. Auf den Heideflächen des nordwestlichen Gebietsteiles Deutschlands war sie überall verbreitet, z. B. im Raume Huntlosen, Markhausen-Esterwegen, Lönningen-Menslage, Neuenkirchen-Vörden-Hunteburg, an abgeplagten Stellen feuchterer Heide zwischen Stüven- und Koken-Mühle und in Sandgruben von Wegdreiecken. Diese Aussagen werden unterstrichen durch die Punktkartierung im Rahmen der Kartierung der Flora Mitteleuropas. Mehrere Botaniker geben für viele Fundorte an (1959), daß der Sumpfbärlapp vor allem in den fünfziger Jahren schon wegekultiviert worden ist. So ergab die Punktkartierung in den Jahren 1970 bis 1975 elf bestehende Fundorte von insgesamt 68 bekannten vor 40 Jahren.

Umso überraschter war ich, als ich im Herbst 1975 in einer feuchten Senke in einem kleinen diluvialen Hügelgelände der Dammer Berge zwischen Damme und Neuenkirchen ein Massenvorkommen dieser selten gewordenen subatlantischen Art entdeckte mit Tausenden von gelblich grünen Sporophyllständen. Da die Vegetationsentwicklung weitgehend abgeschlossen war und vor allem die Cyperaceen nicht mehr eindeutig anzusprechen waren, wartete man mit einer genauen Untersuchung bis zum Sommer 1976.

Die feuchte Senke ist ca. 20 m breit, 120 m lang und liegt mehr als 1,50 m unter dem Niveau der Umgebung. Diese Umgebung zeichnet sich aus durch einen trockenen Stieleichen-Birkenwald (*Querceto roboris* - *Betuletum typicum* Tx. 30) mit *Pteridium aquilinum* (Adlerfarn), *Aira flexuosa* (geschlängelte Schmieie), *Melampyrum pratense* (Wiesen-Wachtelweizen), *Ilex aquifolium* (Hülse) und *Festuca rubra* (Roter Schwingel) im Unterwuchs, vereinzelt kommt auch die Kiefer vor. Im offenen, voll besonnten Gelände dominiert die Sandsegge (*Carex arenaria*), jedoch deuten Arten wie *Rumex acetosella* (Kleiner Sauerampfer), *Holcus mollis* (weiches Honiggras), *Aira flexuosa* (geschlängelte Schmieie), *Calluna vulgaris* (Heidekraut), *Betula verrucosa* (Birke) und *Festuca rubra* (roter Schwingel) schon die Weiterentwicklung über ein Heidestadium zum Stieleichen-Birkenwald hin an.

In der Senke selbst dominieren in der Strauchschicht Schwarzerle, Moorbirke und mehrere Weiden. An einem kleinen Tümpel, der selbst im trockenen Juli noch eine Wassertiefe von 15 cm aufweist, ist ein Weiden-Faulbaum-Gebüsch (*Frangulo-Salicetum cinereae* Malc. 1929) typisch ausgebildet mit den Holzarten *Salix aurita* (gehörte Weide), *Salix cinerea* (graue Weide), *Alnus glutinosa* (Schwarz-Erle), *Betula pubescens* (Moor-Birke) und *Frangula alnus* (Faulbaum) sowie *Agrostis stolonifera* (Straußgras), *Lysimachia vulgaris* (Gilbweiderich), *Juncus effusus* (Flatterbinse), *Lycopus europaeus* (europäischer Wolfstrapp),

Cirsium palustre (Sumpf-Kratzdistel), *Ranunculus repens* (kriechender Hahnenfuß) u. a. im Unterwuchs.

Auf den grauen Sand der Senke wird das Vegetationsbild auch großflächig vom Sumpfbärlapp (*Lycopodiella inundata*) beherrscht. Er wächst hier teilweise so dicht, daß man auf einer Fläche von 1 qm über 2000 Sporophyllstände zählen konnte. Der Sumpfbärlapp gilt als Charakterart der Schnabelsimen-Gesellschaft (*Rhynchosporium* W. Koch 26), einer ozeanischen Tieflandgesellschaft der Schlenken in Zwergstrauchheiden und Hochmooren. Die beiden Schnabelried-Arten fehlen jedoch hier völlig, dafür kommen mehrere Arten der Grauseggen-Sumpfwiesen (*Caricion canescenti-nigrae*) vor. Die folgenden Vegetationsaufnahmen mögen ein Bild von der Zusammensetzung der Bestände vermitteln.

Nr. 1-2 *Rhynchosporium* W. Koch 1926 – Nr. 3-4 *Juncetum acutiflori* Br.-Bl. 1915

Nr. der Aufnahme	1	2	3	4
Größe der Fläche in qm	5	3	3	4
Deckung Strauchschicht in %	—	—	—	—
Deckung Krautschicht in %	50	60	80	90
Deckung Bodenschicht in %	30	20	10	15
Artenzahl	10	18	16	14
<hr/>				
Ch <i>Lycopodiella inundata</i> (Sumpfbärlapp)	3.5	3.5	.	.
<i>Drosera intermedia</i> (Mittl. Sonnentau)	+1	.	.	.
<i>Juncus acutiflorus</i> (Spitzblütige Binse)	.	.	4.5	5.5
VC <i>Agrostis canina</i> (Hunds-Straußgras)	1.2	+2	.	+2
<i>Hydrocotyle vulgaris</i> (Wassernabel)	.	+2	1.2	.
<i>Juncus articulatus</i> (Glanzfrüchtige Binse)	.	+2	.	1.2
<i>Carex stellulata</i> (Igel-Segge)	.	.	+2	+2
<i>Carex canescens</i> (Weißgraue Segge)	.	.	+2	.
OKC <i>Carex nigra</i> (Wiesen-Segge)	+2	+2	.	+2
<i>Carex serotina</i> (Späte Segge)	.	1.2	.	.
<i>Potentilla palustris</i> (Sumpf-Blutauge)	.	.	.	+2
<i>Eriophorum angustifolium</i> (Schmalblättriges Wollgras)	.	+2	.	.
B <i>Calluna vulgaris</i> (Heidekraut)	+2	1.2	1.2	+1
<i>Polytrichum commune</i> (Haarmoos)	3.3	2.3	2.3	2.3
<i>Juncus squarrosus</i> (Sparrige Binse)	1.2	+2	+2	.
<i>Juncus bulbosus</i> (Sumpf-Binse)	+2	2.4	.	.
<i>Juncus effusus</i> (Flatter-Binse)	+2	+2	.	.
<i>Betula spec. Kl.</i> (Birke)	+1	.	.	+1
<i>Hypochoeris radicata</i> (Ferkelkraut)	.	+1	+1	.
<i>Erica tetralix</i> (Glockenheide)	.	+2	.	+2
<i>Molinia caerulea</i> (Pfeifengras)	.	+2	1.2	+2
<i>Cirsium palustre</i> (Sumpf-Kratzdistel)	.	+1	+2	+2
<i>Sphagnum recurvum</i> (Torfmoos)	.	1.3	.	.
<i>Lysimachia vulgaris</i> (Gilbweiderich)	.	.	+1	+1
<i>Dicranum scoparium</i> (Gabelzahnmoos)	.	.	+2	+3
<i>Luzula multiflora</i> (Vielblütige Hainsimse)	.	+1	.	.



Sumpfbärlapp, Harry Garms, Bestimmungsbuch, dtv, Braunschweig

<i>Alnus glutinosa</i> (Schwarz-Erle)	.	.	2.2	.
<i>Carex hirta</i> (Behaarte Segge)	.	.	+ .2	.
<i>Lotus uliginosus</i> (Sumpf-Hornklee)	.	.	+ .2	.
<i>Phragmites communis</i> (Schilfrohr)	.	.	+ .1	.

Wie aus den Aufnahmen ersichtlich ist, entwickeln sich die Sumpfbärlapp-Bestände infolge Eutrophierung weiter über Hundsstraußgras-Sümpfe bzw. Waldbinsensümpfe zu Weiden-Faulbaum-Gebüsch.

Neben den in der Tabelle aufgeführten Arten kommen in der Senke noch vor (die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit): *Carex pallescens* (Blasse Segge), *Carex pilulifera* (Pillenträgende Segge), *Carex flava* (Gelbe Segge), *Carex flacca* (Blaugrüne Segge), *Carex silvatica* (Wald-Segge), *Isolepis setaceus* (Borsten-Moorbinse), *Linum catharticum* (Purgier-Lein), *Centaureum minus* (Tausendgüldenkraut).

Da der Sumpfbärlapp infolge der Kultivierungsmaßnahmen immer mehr zurückgeht (dies trifft auch für die *Drosera intermedia* – Sonnentau – zu) und eine große Anzahl von Kleinseggen und Binsen in der Senke vorkommen, ist das Gelände unbedingt schutzwürdig. Für ein Naturschutzgebiet ist die Fläche aber zu klein, doch sollte versucht werden, das Gebiet wenigstens als Naturdenkmal zu erhalten und den Maßnahmen der Flurbereinigung zu entziehen.

Anmerkung:

Ein Antrag auf Ausweisung als Naturdenkmal wurde gestellt; aber in diesem Frühjahr (1978) wurde diese Fläche zerstört und auf sie Gülle gebracht.

Störche in unserer Heimat

VON GREGOR MOHR

I. Jungstörche 1978

Vorhandener Lebensraum erhalten

Im Gegensatz zu anderen Vogelarten können Störche die in schlechten Jahren erlittenen Bestandseinbußen kaum wieder ausgleichen. Bei den Schleiereulen zum Beispiel ist das insofern besser, als es ihnen in guten Mäusejahren möglich ist, der ersten Brut noch eine zweite anzuschließen. Störche hingegen haben nur drei Monate für ihre Brut zur Verfügung, eine zweite Brut ist nicht möglich. Nach Meinung der Weißstorchbearbeiter können die beiden Jahre 1977 und 78 als gute, besser gesagt, als Normaljahre für die Jungstörche bezeichnet werden. Das gilt im besonderen Maße im Raum Schleswig-Holstein für das Storchendorf Bergenhusen und den Kreis Rendsburg/Eckernförde, für das Europa-Storchendorf Rust am Neusiedler See und in unserer näheren Heimat für die Dümmerlandschaft und die Haseniederung.

Der Verhaltensforscher Vitus B. Dröscher sagt in seinem Aufruf: Adebar soll nicht sterben: „Das kleine Dorf Bergenhusen in Schleswig-Holstein will nicht glauben, daß Störche bei uns keine Heimat mehr haben sollen. Mit dem Glauben alleine freilich ist es nicht getan. So kamen die Storchenfremde von Bergenhusen auf die gute Idee, seitdem es nicht mehr genug Frösche gibt, von ihren Fangergebnissen Fische zuzufüttern“. Wenn das Jahr 1977 nun noch zusätzlich eine gutes Mäusejahr war, kamen die Störche auch in anderen Gebieten gut durch den Sommer.

Der Weißstorchbestand ging 1977 nicht weiter zurück. „1977 brachten in Niedersachsen“, so sagte es der Leiter der Vogelschutzstelle Niedersachsen, Hartmut Heckenroth, vom Landschafts- und Vogelschutz, „283 Brutpaare Junge zum Ausfliegen, während es 1976 nur 254 Brutpaare waren“.

Der Bestand an Jungstörchen 1978 in den Hosten der erweiterten Dümmerlandschaft und in der Haseniederung ist folgender:

1. Horst Langenteilen, A-Mast bei Putthoff, Glandorf, 3 Jungstörche
2. Horst Dümmerlohausen, A-Mast bei Osterhues, 4 Jungstörche
3. Horst Südfelde, Gasthof zum Storchennest von 1895, 3 Jungstörche bei Klausing
4. Horst Hellebusch, Osterfeine-Lage, A-Mast bei Buning, Hellebusch, Wielenberg, keine Jungstörche, zeitweiliger Besuch von Altstörchen, keine Brut
5. Horst Schwegermoor, Schulte to Brinke, 3 Jungstörche auf Bauernhaus
6. Horst Bley, Kemphausen, Gartenlaubenhorst in 4 m Höhe, keine Jungstörche
7. Horst Meyerhöfen/Hunteburg, ein Jungstorch bei Bohnenkämper, 1977 wurden 5 Jungstörche groß
8. Horst Kommende Lage/Rieste, ein Brutpaar, keine Jungstörche
9. Horst Kreiling, Bersenbrück/Hastrup, Bauerngehöft, 3 Jungstörche
10. Horst Biesthof, Wittefeld/Malgarten, Bauerngehöft, 3 Jungstörche
11. Horst Kuhlmann, Bramsche/Sögeln, 2 Jungstörche, ein Altstorch verunglückte. Die zwei Adebare wurden in einer „Blitzaktion“ nach Verdendauelsen zur Storchenschutzstation Hubert Storch gebracht. Beide Jungstörche sind wohlauf und gewöhnten sich dort ein.